

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 123 (1997)
Heft: 8

Artikel: Die Nummer 1
Autor: Suter, Roland / Samy [Ahmed, Samy]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-599844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



*Marina Bingis
ist der
grosse Star der
Schweizer Sportszene.
Ihre Erfolge
auf den Tenniscourts
der ganzen Welt
und ihr bescheidenes
Auftreten
machen sie zur
beliebtesten Schweizer
Sportlerin
der Gegenwart.*

*Die Nebelspalter-
Sportredaktion besuchte
Marina Bingis
in ihrem Heim
im sanktgallischen
Klarbach.*

SAMY 97

Die Nummer 1

Marina Bingis, wie fühlen Sie sich nach Ihren Siegen in den USA, die Sie zur neuen Nummer 1 im Damentennis gemacht haben?

Also, ich bin natürlich glücklich, dass ich jetzt die Nummer 1 bin, weil ich habe ja auch lange dafür gearbeitet. Aber jetzt, wo ich die Nummer 1 bin, bin ich total happy.

Die Öffentlichkeit erwartet aber nun von Ihnen weitere überragende Erfolge. Wie gehen Sie mit dieser Belastung um?

Wie meinen Sie das?

Es ist doch sicherlich nicht leicht, als 16jährige von allen als die grosse Tennisprinzessin angesehen zu werden.

Ich kümmere mich eigentlich nicht so um diese Dinge. Ich will einfach gewinnen, und die anderen Sachen nimmt mir meine Mutter und Herr Zasteriçi ab.

Frank Zasteriçi ist seit Anfang Jahr Ihr Manager. Welche Aufgaben hat er genau?

Also, er muss alles machen, was mit der Vermarktung zu tun hat. Weil ich natürlich als Nummer 1 einen Stellenwert habe, bin ich für alles, wofür ich Werbung mache, mehr wert. Und da schaut Herr Zasteriçi.

Böse Zungen behaupten aber, dass Zasteriçi sich auf Ihre Kosten bereichert.

Wie meinen Sie das?

Sie werben zurzeit für 34 Produkte. Ihr Konterfei ist überall zu sehen, auf Plakatwänden, in Zeitungsinserten, im Fernsehen ...

... Herr Zasteriçi fragt mich natürlich immer, ob ich für Mondia Küchen oder Katzan Katzenstreu Werbung machen soll. Es muss halt auch moralisch in Ordnung sein, sagt Herr Zasteriçi; weil zum Beispiel für hochgezüchtete Tiere oder Kinder, die alle Arbeit machen müssen, da würde ich nie werben.

Die Leistung, die es braucht, um in Ihrer Sportart zur Weltspitze zu gehören, ist immens. Wie gross ist Ihr Trainingsaufwand?

Ich habe täglich drei Trainingseinheiten, die etwa zwei Stunden dauern. Dazu kommt viermal pro Woche eine Stunde Kraustraum. Dann noch Massagen, autogenes Training, medizinische Betreuung, Autogrammstunden ...

Ist es nicht manchmal auch schwierig, ob all dieser Qualen den Sinn des ganzen noch zu würdigen? Wie meinen Sie das?

Allein die medizinischen Eingriffe ...

... aber es ist heute so, dass man gar keine Pillen mehr bekommt vom Arzt. Heute wird dem Sportler alles intravenös gespritzt.

Trotzdem ist es so, dass der Spitzensport immer wieder mit Doping in Verbindung gebracht wird.

Also, da möchte ich mich entschieden dagegen wehren. Die dreiwöchige Wettkampfpause vom letzten Jahr war nötig. Dies betonte auch Doktor Stahl-Perlmann, der mir den Nasenspray mit dem Cortison nur wegen der vereiterten Achillessehne verschrieben hat.

Ich möchte noch auf Ihr Verhältnis zu Ihrer Mutter zu sprechen kommen.

Wie meinen Sie das?

Zu Ihrer Mutter haben Sie eine ganz besondere Beziehung.

Jawohl, meine Mutter hat mich immer unterstützt. Sie hat immer gesagt, aus dir mache ich eine Grosse. Sie hat mir dann das erste richtige Racket geschenkt. Sie ist mit mir in die Schweiz gezogen und hat mir auch nach ihrer Scheidung von meinem Vater und meinem Stiefvater immer geholfen.

Marina Bingis, wir danken Ihnen für dieses Gespräch und wünschen Ihnen für Ihre Zukunft viel Glück.



Darf ich noch etwas sagen? Aber selbstverständlich.

Mir als Sportlerin haftet leider das Vorurteil an, ich würde mich mit den gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Themenkreisen dieser Welt nicht auseinandersetzen. Ich sei nicht aktiv an Diskussionen über ökonomische und ökologische Veränderungen beteiligt, orientiere

mich zu wenig an philosophischen Denkansätzen, primär auch der Frage der Permutation kapitalistischer Grundformen zur sozioethischen Correctness-Class. Für mich hätte die Suche nach den spirituellen Wurzeln genauso wie das Bedürfnis nach virtuellen Realitäten zu wenig Gewicht. Anchoring, Pleasure Revenges und Incon Toppling seien zwar in aller Munde, nur ich als Sportlerin bewege mich weiterhin im Marketingbewusstsein; in traditionell zielorientierten hierarchischen Modellen würde das Machotum durch bewusst matriarchalische Strukturen zu wenig intensiv bekämpft und zwänge mich auch fortan in einen analytischen, unromantischen, streng geschäftlichen Rahmen. Ich kann Ihnen beteuern, das stimmt alles nicht; denn wenn man stundenlang einen gelben Filzball über das Netz jagt, geht einem so mancher Gedanke durch den Kopf.

Die Fragen stellte Roland Suter, die Bilder stammen von Samy ...

